

über die Dinge Asiens hat der Westen sich häufig damit abgefunden, das aufzuzwingen, was er für das Beste hielt, und auf jeden Fall ausschließlich nach seinen eigenen Kriterien zu urteilen“ (29). Die letzte Ursache für das Ungleichgewicht zwischen armen und reichen Ländern ist nach THANH in der westlichen Zivilisation zu suchen. Nur von einer radikalen Umbildung des Menschen sei eine Wiederherstellung des Gleichgewichts zu erwarten (31). — U. a. bietet das Heft noch drei Analysen von Dissertationen: *Les rites de passage dans le Viêt-Nam traditionnel*, wobei der Autor LÊ QUANG TRUNG sich beschränkt auf Geburt, Heirat und Tod sowie auf die spezifischen Jugend- und Altersriten (Faculté des Lettres et des Sciences humaines, Universität Montpellier); TRAN-MINH-CAM: *Les notions de délivrance dans le bouddhisme ancien et de salut dans le christianisme* (Faculté des Lettres, Sorbonne 1967); DANG THI TÂM: *Le divorce dans le droit vietnamien* (Faculté de Droit et des Sciences économiques, Sorbonne 1967).

Münster

Werner Promper

VERSCHIEDENES

Beumer, Johannes: *Die katholische Inspirationslehre zwischen Vatikanum I und II* (= Stuttgarter Bibelstudien, 20). Verlag katholisches Bibelwerk/Stuttgart 1966; 107 S., DM 5,80.

Die Fragen, die durch die moderne Exegese aufgeworfen werden, haben zu einer großen Unsicherheit unter denjenigen geführt, die mit der täglichen Verkündigung beauftragt sind. Oft scheinen die Fundamente des in der Schrift bezeugten Wortes Gottes, die Lehre von der Inspiration und der Wahrheit der Schrift, ins Wanken geraten zu sein. Die interessante Studie von J. BEUMER vermittelt einen klaren Einblick in die Wandlungen, die sich in diesen Fragen innerhalb der katholischen Theologie und der amtlichen katholischen Lehre vollzogen haben. Die Schrift bietet eine sehr solide Information und vertritt einen maßvollen eigenen theologischen Standpunkt.

Münster

W. Kasper

Blinzler, Josef: *Johannes und die Synoptiker*. Ein Forschungsbericht (= Stuttgarter Bibelstudien, 5). Kath. Bibelwerk/Stuttgart 1965; 100 S.

Jeder weiß, daß Forschungsberichte — ihrer Dichte und ihrer Fülle von Namen und Ansichten wegen — als Vortrag eine Qual sein können. Als Prof. BLINZLER diesen Forschungsbericht auf der Arbeitsgemeinschaft katholischer Neutestamentler vortrug, haben seine Hörer dem mehr als zweistündigen Vortrag in stets gleicher Spannung gelauscht. So ergeht es auch dem interessierten Theologen, der diese Bibelstudie zur Hand nimmt. Sie ist zügig und abgewogen zugleich geschrieben und gibt einen umfassenden Überblick über den Stand der Diskussion. Unaufdringlich weiß Vf. seine eigene Meinung zwischen den Darlegungen einzufügen: daß man heute das 4. Evangelium nicht mehr isoliert von den Synoptikern verstehen darf. Traditionsgut und Christusbild haben neben aller ausgeprägten Eigenart jedes Evangelisten auch gemeinsame Herkunft, so daß man vielleicht heute sagen könnte, es gibt vier Synoptiker. BLINZLER sondiert zu Beginn Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Synoptikern und Johannes, um dann auf das Problem einer Bekanntschaft zwischen Johannes und den Synoptikern einzugehen. Ein weiteres Kapitel erläutert die Absicht des

vierten Evangelisten. Im Schlußkapitel wird der Geschichtswert des Johannes-evangeliums diskutiert.

Münster

Helga Rusche

Entwicklungspolitik. Handbuch und Lexikon. Im Auftrag von Bernhard Hanssler und Hans Hermann Walz herausgegeben von Hans Besters und Ernst E. Boesch. Kreuz-Verlag/Stuttgart-Berlin und Matthias Grünewald-Verlag/Mainz 1966; 32 S. + 1770 Spalten, Ln. DM 68,—.

Erstmalig wird im deutschen Sprachraum ein lexikalisches Nachschlagewerk zur Entwicklungspolitik vorgelegt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß hier — neben anderen der 150 Autoren und Faktoren — das von Hans Besters geleitete neue Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik an der Ruhr-Universität und das Parallel-Institut, die Forschungsstelle für Entwicklungshilfe-Erziehungshilfe an der Universität des Saarlandes, geleitet von Ernst E. Boesch, erste wissenschaftliche Früchte zeigen.

Das Werk erhält sein prägendes Merkmal durch einen Aufriß der bestehenden Verhältnisse und der derzeitigen Theorien. Daß dabei auch eine Fülle von neuen Ideen und Vorschlägen mit geäußert werden, gibt Zeugnis von dem Engagement der Mitarbeiter. Etwa die Hälfte des Buches ist der systematischen Darstellung gewidmet; die andere, etwas kleinere Hälfte stellt ein Lexikon dar, das in Darstellung und Literaturübersicht nicht weniger an Systematik bietet als der Handbuch-Teil.

Dieser Handbuch-Teil bringt in IV größeren Abschnitten und 23 Kapiteln einen Überblick von zum Teil allgemein orientierender Art bzw. statistischer Aufrechnung, aber auch die Darstellung vorhandener oder möglicher „Theorien zur Entwicklung“ der noch nicht entwickelten Länder. Näherhin bringen die ersten 8 Kapitel eine Bestandsaufnahme von Daten und Fakten des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens. Die Kapitel 9 bis 12 sind den verschiedenen Theorien gewidmet. Hier bringen vor allem H. BESTERS und E. BOESCH ihre entscheidenden Beiträge ein, in denen die vorhandene Wirtschaftstheorie und die psychologische Wissenschaft auf ihre Ansätze einer Entwicklungspolitik hin befragt werden.

Der III. Teil führt diese Theorien weiter, indem die Kapitel 13 bis 20 jeweils Einzelaspekte einer planerischen Entfaltung der Wirtschaft und der Gesellschaft in den Entwicklungsländern und einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Völker herausgreifen, während Kap. 21 Probleme der Entwicklungshilfe behandelt, insbes. die Einordnung der Entwicklungshilfe in die Politik der Empfängerländer, in die der Geberländer und die Koordinationsfrage auf nationaler und internationaler Ebene.

Der IV. Teil ist der Frage nach dem Beitrag der Kirchen zur Entwicklungshilfe gewidmet. Kap. 22 behandelt die Entwicklungshilfe der Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen; Kap. 23 die Entwicklungshilfe der katholischen Kirche. Da das Handbuch keine nach rückwärts gerichteten historischen Aspekte, sondern, gerade umgekehrt, Entwicklungshilfe in die Zukunft hinein abzugrenzen sucht, konnte die Jahrhunderte währende „Entwicklungshilfe“ durch die Mission, die weithin Grundvoraussetzungen für die heute in breitem Umfang vom Staat geleisteten Investitionen zur geistigen Infrastruktur schuf, nicht so gewürdigt werden, wie es notwendig wäre. Ebenso blieben die Probleme einer